

Kleiner Beitrag

Luther und Reformation im Lichtbild

Vor dem Krieg gab es manche umfangreiche schöne Bücher, die allgemeinverständlich durch glückliche Verbindung guter Bilder, wissenschaftlich zuverlässiger Texte und reicher Darbietungen des Quellenmaterials packende Gesamtbilder Luthers und der Reformation darstellten. Erinnerung sei an das prachtvolle 523 Seiten starke Werk von Karl Kaulfuß-Diesch „Das Buch der Reformation, geschrieben von Mitlebenden“, das Voigtländer 1917 in Leipzig herausbrachte, und an das Atlantisbuch von 1933, das A. F. Cohrs und der Meisterfotograf Martin Hürlimann schufen. Heute haben wir von Oskar Thulin „Martin Luther, sein Leben in Bildern und Zeitdokumenten“, (Deutscher Kunstverlag Berlin 1958), ein Werk, das hier bereits gewürdigt wurde. Viel zu wenig beachtet und genutzt ist der durch die Evangelischen Filmdienste erhältliche Luther-Dokumentar-Tonfilm „Der gehorsame Rebell“ des bedeutenden Regisseurs Curt Oertel, der in gelungener Kombination von Aufnahmen der Lutherstätten, Landschaften, Kunstwerke und Dokumente dem geschichtlich interessierten Laien, der sich nicht mit historischem Theater begnügen will, ein lebendiges Reformationsgemälde voll innerer Dramatik vor Augen stellt. Man führe diesen Film vor, lade jedoch dazu gezielt ein. Es gibt sehr viele, die dankbar wären, diesen Film erleben zu dürfen.

Für den Bedarf kleinerer Kreise und Gruppen, Gemeindeabende und Unterrichtsstunden wurden einige Bildbänder und Dias-Serien herausgebracht, die man mit einiger Sorgfalt und Liebe fruchtbar machen kann. Sie werden viel zu wenig in Anspruch genommen. Man sollte sie nicht nur zur Zeit der Reformationsfeste zeigen, sondern immer wieder auf sie zurückgreifen. Alle diese Serien sind begleitet von mehr oder weniger guten Texten.

Zwar muß man diese vorbereitend lesen und mit den Bildern vergleichen, aber man binde sich nicht an sie. Das wirkt langweilig, zumal sie ja auch nur das allernotwendigste aussagen wollen. Von ihnen angeregt, erzähle man frei und frisch aus eigener Kenntnis Luthers, der Reformationsgeschichte und, wenn möglich, eigenem Erleben der Lutherstätten. Solche Stunden des Schauens und lebendigen Hörens verfliegen schnell.

Welche Lichtbildserien sind heute verfügbar?

Die Eichenkreuzbildkammer, Kassel-Wilhelmshöhe, bietet zwei Dias-Serien an: „*Nun freut euch lieben Christen g'mein!*“ Das Leben Luthers, 40 Dias schwarzweiß, dargestellt von Hans Jürgen Schultz, Hamburg, Lutherstätten, Kunstwerke und Dokumente. Das erste und letzte Bild zeigen Luther auf der Predella des Cranachschen Wittenberger Stadtkirchenaltars, wie er auf den Kreuzigten weist. Das schenkt einen guten Einstieg und eine straffe Thematik. Diese Serie ermöglicht es, über die Lebensdaten hinweg zum Eigentlichen der Reformation vorzustoßen.

„*Stätten der Reformation*“, 50 Dias schwarzweiß, bearbeitet von Dr. Curt Horn, Berlin. Hier schauen wir lediglich die Stätten, Häuser, Kirchen, Stadtbilder. Begrüßenswert ist der weite Bogen. Nicht nur die mitteldeutschen Lutherstätten erscheinen. Wir reisen nach Halle, Brandenburg, Havelberg, in den Westen und Süden, nach Zürich, bis hin nach Genf und Rom. Also auch Zwingli und Calvin werden kurz angesprochen. Leider fehlt das reizvolle Bretten mit dem sehenswerten Melanchthonhaus. Kunstgeschichtliche Motive werden betont. Abschluß: Das Genfer Reformationsdenkmal. Das gäbe die Möglichkeit, im Geiste der Ökumene

von der weltweiten Ausstrahlung der Reformation zu sprechen.

Ganz anderer Art sind die 36 Schwarzweiß-Dias aus dem Luther-Zyklus Heinrich Dittmars. *„Ich hab das Wort lassen handeln“*, mit gutem Vortragstext von Dr. Helmut Lamparter. Verlag Junge Gemeinde Stuttgart. Impressionistische und expressionistische Stilelemente vereinigend, erzählt ein Künstler unserer Zeit Luthers Leben und Wirken. Jedes Bild ist voll dramatischer Lebendigkeit. Der Wandel vom jungen zum alten Luther wird angedeutet. Immer ist die Porträtähnlichkeit der Gestalten erkennbar. Jedoch wagt der Künstler eigene Deutungen der Personen und Ereignisse. Manche Bilder mögen Fragen, gar Widerspruch wecken. Aber gerade das Ungewohnte, das zur Auseinandersetzung aufreizt, konfrontiert uns heute neu mit Luther und seiner Botschaft. Aus Erfahrung möchte ich zu einem solchen Abend Mut machen. Man wähle eine möglichst große Lichtbildwiedergabe. Die Wirkung überzeugt.

Die Evangelische Zentralbildkammer Witten-Ruhr bietet eine Anzahl gut verwendbarer Lichtbildstreifen an. Während man bei den Dias die Bildfolge selbst bestimmen kann, wird man mit diesen Streifen einer festgelegten Ordnung folgen müssen. Aber ihre Anordnungen sind durchaus anerkennenswert.

„Wo Luther lebte“, 34 Schwarzweiß-Bilder, zusammengestellt von Professor Dr. Oskar Thulin, sehr knapper Text, was kein Schade ist, da man ja selber sprechen soll. Statt Fotos werden viele Zeichnungen der Lutherstätten von Erich Viehweger geboten, die Eigentum der Lutherhalle Wittenberg sind. Es war wohl beabsichtigt, durch den Mittlerdienst eines Künstlers eine persönliche Note mitwirken zu lassen, um den Ansichtspostkartencharakter so mancher Lichtbilder zu vermeiden. Der Erfolg erscheint mir unterschiedlich zu sein. Vielleicht wirken die Zeichnungen im Original lebendiger. Etwas blaß erscheint die Wartburg. Ein-

drucksvoller wirkt das Stadtbild Wittenbergs mit dem Lutherhaus im Vordergrund (21), Gemäldewiedergabe. Die zeitgenössische Zeichnung Furnagels von Luthers Totenantlitz verfehlt nicht ihre Wirkung. Ein Bildband, dem man Thulins Liebe zur Sache abspürt.

Für die Jugend eignet sich noch besser der Streifen *„Mitteldutsche Lutherstätten heute“*, 29 Schwarzweiß-Bilder. Wieder knapper Text, der zu eigenem Erzählen veranlaßt. Gerade die Erwachsenen und Jugendlichen unserer Zeit, die als Betrachter der Lutherstätten erscheinen, beleben für den jungen Zuschauer das Bild. Gute Motive, klare Fotos. Wieviel plastischer wirkt das Innere der Stadtkirche photographiert als gezeichnet. Es wäre schön, wenn auch hier die Predella mit dem predigenden, auf den Gekreuzigten weisenden Luther erschiene. Vielleicht verzichtete man auf dieses wichtige Bild, weil man den Stätten den Vorrang gab? Da wir mit unserer Jugend heute leider nicht nach den mitteldeutschen Lutherstätten wandern dürfen, gewinnt dieser Streifen erhöhte Bedeutung.

Wer Oskar Thulins großen Bildband *„Cranach-Altäre der Reformation“*, Ev. Verlagsanstalt, Berlin, kennt und schätzt, begrüßt auch die beiden Bildbänder der Ev. Zentralbildkammer: *Lucas Cranachs Altarbilder als Spiegel der Reformationszeit*. 35 Schwarzweiß-Bilder.

„Die Wittenberger Passion, Christi Leidensgeschichte erzählt in Bildern“ von Lukas Cranach. 15 Schwarzweiß-Bilder.

Auch wenn man dem Urteile zuneigt, daß Dürer und Matthias Grünewald in ihrer Tiefe und Wucht dem reformatorischen Glauben noch mehr entsprechen als Lucas Cranach, wird man einräumen, daß gerade dieser „Meister der Reformationszeit“, der ja zu Wittenberg in besonderer Beziehung stand, der reformatorischen Predigt bildhaften Ausdruck verliehen hat. Wie die vielen Predigten damals ja auch oft hausbackener klangen und nicht

die Abgründe der großen Schriften Luthers aufrissen, so mögen manche Cranachbilder auch nicht in die letzten Tiefen reformatorischer Erfahrung reichen. Aber sie sind trotz mancher zeitbedingter Stilformen auch heute noch verständlich, und man kann einmal an Hand dieser Bilder statt von der Reformationsgeschichte mehr von der Theologie und Predigt der Reformation erzählen. Der Text zum Streifen „Lucas Cranachs Altarbilder“ bietet Wissenswertes auch über Cranachs Leben und Wirken.

Aus technischen Gründen sind alle diese Bildband-Bilder schwarzweiß. Wie ganz anders würde eine farbige Wiedergabe der Cranach-Gemälde ansprechen!

Hier darf nun ein Wunsch ausgesprochen werden: Man schaffe eine gute Farbdias-Serie der Luther- und Reformationsstätten nicht nur Mitteldeutschlands, welche die Landschaft mit einbezieht. Auf allen

genannten Bildern tritt die Landschaft nicht hervor. Gewiß hat sie sich geändert. Aber sie ist doch noch da. Wir leben in der Hochkonjunktur technisch vollkommener Farbdias von leuchtend plastischer Kraft. Unzählige Amateure schaffen prachtvollere Aufnahmen und erfreuen damit ihre Angehörigen. Im Vergleich zu diesen fallen alle angezeigten Bilder, so gut sie sich verwenden lassen, einfach ab. Im Zeitalter der Caravelle reist niemand mehr auf dem Zwischendeck nach Amerika. Deshalb laßt uns doch auch die technischen Möglichkeiten unserer Gegenwart einsetzen, um unserm Volk eindringlich zu machen, was Johann Walter 1501 uns ins Herz singt: „Gott hat dich, Deutschland, hochgeehrt, mit seinem Wort der Gnaden, ein großes Licht dir auch beschert und hat dich lassen laden zu seinem Reich, welchs ewig ist, dazu du auch geladen bist, will heilen deinen Schaden.“

H. St.

Buch besprechungen

Peter Brunner: LUTHER UND DIE WELT DES 20. JAHRHUNDERTS.

Kleine Vandenhoeck-Reihe 109, Göttingen 1961, 77 S. 2,40 DM.

Professor Dr. Peter Brunner hatte in Amerika auf Bitten des Luther-College in Decorah, Iowa Vorlesungen gehalten über das Thema „Luther und das gegenwärtige Zeitalter.“ In überarbeiteter Gestalt legt er sie nun gedruckt vor. In seinem Vorwort betont er einschränkend, daß er weder Anspruch erhebe, als „Lu-

therforscher“ zu gelten, noch daß er in historischer, soziologischer und geschichtsphilosophischer Hinsicht eine abgeschlossene Schau der gegenwärtigen Menschheitssituation zu bieten wage. Trotz dieser Unsicherheitsfaktoren wagte er sich an diese Aufgabe und bittet den Leser um kritische Nachprüfung seiner Lutherauffassung und seiner Zeitanalyse. Wir sind ihm für sein Wagnis dankbar, denn die Frucht seines Wagnisses ist ein Büchlein, wie die Freunde der Luther-Gesellschaft, denen die Frage am Herzen liegt, was Luther heute zu sagen habe, es sich wünschen. Gerade wir Laien suchen ja solche Übersetzungsarbeit der Botschaft Luthers in's Heute und solche praktizierte Anwendung seiner reformatorischen Entscheidungen von damals in der gegenwärtigen Situation. Allgemeinverständlich und klar sind Gedankenführung und Ausdruck, so daß dies Büchlein in weiten Kreisen verstanden werden kann. Zu drei Themen läßt Peter Brunner Luther heute